Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 76 (1982)
Heft: 3

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Die Schweiz verfügt über keine Atomwaffen. Das verdankt sie nicht zuletzt der Ostermarschbewegung der 60er Jahre. Damit uns auch keine Atomwaffen aus Ost und West mehr bedrohen, brauchen wir eine neue, weltweite Friedensbewegung. Zu ihr beizutragen, sie im eigenen Land zu verankern, ist die Aufgabe der Friedensbewegung in der Schweiz. Wir rufen daher unsere Leserinnen und Leser auf, an den Osteraktionen '82 für den Frieden teilzunehmen. Durch den grenzüberschreitenden Dreyecklandmarsch wollen wir für ein atomwaffenfreies Europa, für die Auflösung der militärischen Blöcke und für die Entmilitarisierung unserer Gesellschaft eintreten. Der Atomtod bedroht uns alle. Er kennt keinen Sonderfall Schweiz.

Als Beitrag zum Ostermarsch versteht sich auch dieses Heft. Es beginnt mit einer eindrücklichen Friedenskatechese von Georg Vischer, Pfarrer in der Basler Kirchgemeinde St. Theodor. Wer mit dem Verfasser «verständig nach dem Frieden fragt», durchschaut das Geschäft mit der Angst, das von unseren «Sicherheitspolitikern» betrieben wird. Er verwahrt sich gegen Waffen- und Bündnissysteme, die von fehlbaren Menschen nicht mehr kontrollierbar sind, auch gegen Feindbilder, die dem weitverbreiteten Antikommunismus, ja Russenhaß Vorschub leisten. Verständig nach dem Frieden zu fragen, ist aber nicht nur Sache des einzelnen, sondern bedarf der kollektiven Anstrengung von uns allen, vor allem innerhalb der Christengemeinde. Georg Vischer verweist auf das Beispiel der holländischen Kirche.

Die holländischen Signale stehen im Mittelpunkt dieses Hefts. Jim Forest und Peter Herby, beide Sekretäre des Internationalen Versöhnungsbundes, geben uns einen Ueberblick über die von Holland und der dortigen Kirche ausgehende Friedensbewegung. Sie sprechen von «Hollanditis», nicht als von einer Krankheit, wie deren Gegner meinen, sondern als von einem «Durchbruch zur Heilung». Um den informativen Bericht im vollen Umfang veröffentlichen zu können, haben wir die Seitenzahl dieser Nummer etwas erhöht.

Wer «verständig nach dem Frieden fragt», der läßt sich nicht von der Angst um den Verstand bringen. Das freilich ist der Vorwurf, den die «Sicherheitspolitiker» an die Friedensbewegung richten. Verhält es sich aber nicht gerade umgekehrt? Wird nicht die offizielle «Sicherheitspolitik» weit mehr von irrationalen Aengsten als von «verstandesmäßigen» Ueberlegungen diktiert? Willy Spieler ist der Frage nachgegangen. Er hat im letzten halben Jahr ein paar repräsentative Voten unserer Armee-, Staats- und — leider auch — Kirchenführer zusammengestellt und kommentiert. Es fiel ihm schwer, keine Satire zu schreiben.

Von Beat Dietschy veröffentlichen wir den zweiten Teil seines Beitrags über Thomas Münzer. Noch ist das Erbe des großen Vorläufers nicht eingelöst: sein Pochen auf aufrechten Gang, seine Rebellion gegen alles Obrigkeitliche, seine Mündigerklärung des einfachen Mannes. Noch ist es unsere Aufgabe, das Recht des Thomas Münzer gegen die Geschichtsschreibung der Sieger von 1527 zu behaupten.

*

Wir bitten Sie, die Termine und den Werbe-Aufruf auf der hinteren Umschlagseite zu beobachten. Auf Wiedersehen am Ostermarsch!

Die Redaktion